Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 29

Artikel: Dem Oberbriefträger

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445779

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hörte man es nicht alltäglich, insosern als man hat wöllen, daß im schönen Zürich kläglich manche Dinge stehen söllen.

Sanz befonders meint man das in Sinsicht edler Glaubensgaben (einem wonnevollen Gras, in das wir nicht gebissen haben).

Parfifal in Bafel

Den Parsifal zu geben In Basel — nein, o nein! Das kostet Geld, mein Leben, Und deshalb läßt man's sein.

Doch käme Kans, der Bauder, Und scherzte wieder froh — Sür das gerissene Lauder Gäb's wieder neues Stroh.

Man muß den Schwindel kennen: Versprich Prozente, daß Die Taschen platzen — rennen Wird alles zu dem Spaß.

Sag ihnen kurz und bündig, Daß geistig man gewinnt: Sie grinsen alle mündig, Die niemals alle sind.

Sparsamkeit

Mein Lieber, ich pfeif' auf die Sparsamkeit! So oder anders geht das Geld doch immer wieder draus. Zum Beispiel: den ganzen letten Monat bin ich zu Suß ins Bureau gegangen, täglich zweimal hin und zurück, um die Tram-Iehner zu sparen, also zirka 25 × 4 × 10 Rappen, macht 10 Branken Ersparnis. Das wäre ja sehr nett, aber am ersten dieses Monats hat mich meine Pensionsmutter um 10 Branken gesteigert, mit der Begründung, ich hätte in letter Zeit einen wesentlich stärkern Uppetit.

Grenzen der Aufopferung

"Alsso dein Wetter ist Mediziner geworden? Hat er denn eine schöne Pragis?"

Dem Oberbriefträger

(Sum Sluge Bider's Bern-Mailand, 13. Juli 1913)

Landschäftler! Sreuet euch, denn er ist euer, Der kühn heut über'n Alpenwall sich schwingt Und von der Auspenstadt per Höhensteuer Den frohen Gruß dem stolzen Mailand bringt! Ein Wagnis ist's, so groß, so ungeheuer, Daß es uns alle zur Bewund'rung zwingt; Hoch von den Sternen ward dir Arast gegeben, So majestätisch über'm All zu schweben!

Das läßt auch uns're Herzen höher schlagen,
Daß einem Schweizer dieser Sieg gelang,
Der von der Keimat Lüsse leicht getragen
Dur Lombardei sich keck herniederschwang,
Nachdem der Bleriot, frisch und ohne Zagen,
Und nur mit großer Müh' zur Köh' sich schlang!
Solch ein Ersolg am schönsten Sommertage
Wird uns historisch bleiben — ohne Srage!

Doch, Bider! — zürne nicht dem "Nebelspalter", Daß dem Erfolg auch der Humor gebührt:
Ich mein', den Botenlohn dem kühnen Salter — Wird niemand dem bestreiten, der dort friert!
Briefträgerdienst in dieser Son', so kalter, Wird — hosf' ich — tausendsach dir honoriert!
Gottlob, daß Zürichs Sacteurs nicht bedecken
Den Lüsteraum — ach, wäre das ein Schrecken!

Welt = Sonntagsschul = Kongreß

21us dem gottverfluchten Pfuhle, der uns fast hat umgebrungen, hilft uns nur die Sonntagsschule (respektive unsern Jungen). —

Und sie kamen angesahren, um zu helsen, um zu retten; wenn wir bloß für dies Gebaren etwas mehr Verständnis hätten.

Der "Schein" trügt

Seit ein paar Tagen hatte Srih Schlausuchs, cand. jur. im g-ten Semester, die Universitätsstadt S. be-30gen. Die ersten Bierreisen waren bereits absolviert, aber . . . , in der äußerst einladenden "Sonne" war er noch nicht gewesen. Wie kam das jeht nur?

Er wandte sich an seine Couleurbrüder, die ihn liebevoll empfangen und geführt hatten.

"In die "Sonne" geht niemand", wurde er belehrt, "der verrückte Wirt gibt nicht den geringsien Aredit". "Wetten", meinte Schlausuchs blos.

"Wetten? In der "Sonne" willst du auf Pump leben? Saha, der Wit ist nicht schlecht!"

Doch Schlausuchs blieb dabei. Er wette, nach Berlaus einer Woche unbeschränkten Aredit in dem genannten Restaurant zu haben.

Es wurde beschlossen, in acht Tagen in der "Sonne" zusammenzukommen, um ein paar Biere zu trinken. Bewahrheitet sich sein Areditier-Spleen, sollte ihm ein solennes Champagnersouper gewigt werden. Berlor er jedoch, so hatte er die ganze Corona freizuhalten.

- 21m nächsten Tage nahm Schlaufuchs sein Mittagsmahl in der "Sonne" ein,

Die Angaben seiner Sreunde waren leider allzu wahr! Wirt und Tochter kamen ihm sehr reserviert entgegen. Ein Restaurant für Philister! Und ihm sah man-den Studensen auf hundert Schritte an!

Beim Jahlen wechselte man ihm erstaunt den lässig hingeworsenen Sundertfrankenschein. Der Empfang abends war dann auch bedeutend wärmer, und wieder war es ein Hunderter, der die Verwunderung der Saaltochter erregte.

Und so suhr Schlausuchs sort, täglich zwei große Scheine wechseln zu lassen. Längst hatte das reservierte Stadium einem andern, grundverschiedenen Mats gemacht. Unser Studiosus konnte sich vorzüglich beherrschen, war aber doch oft daran, herauszuplatzen, wenn er die devoten Verbeugungen wahrnahm, die ihm der Wirt ist hausenweise machte.

"Wünscht der Herr Doktor dies, wünscht der Herr Doktor ienes . . ?"

Nach ein paar Tagen sagen unser Sreund so leichthin: "Wissen Sie was, schreiben Sie die Aleinigkeiten auf und unterbreiten Sie mir Ende Monats eine Kechnung."

"Wie der Herr Doktor wünscht."

Der Herr Doktor gewann also die Wette auf das glänzendste, weil

Alls er zum ersten Male in die "Sonne" ging, besaß er noch ca. 150 Sr. War es ihm da mit Kilse eines Geldwechslers nicht außerordentlich leicht, ein paar Tage lang siets Kundertsrankenscheine von sich zu geben?

Auf dem Balle

Mutter (zur Tochter, die oft mit einem Studenten tanzt): "Srieda, nimm dich ja vor dem jungen Herrn Knüsli in acht! Ich hörte vom Nebentische her, daß er bereits einer gewissen 211 ma Mater huldige; das ist wahrscheinlich auch wieder so ein Geschöpf vom Institet."

O diese Kinder!

Im Sirkus Charles, vor der Giraffe, sieht ein kleines Mädchen und guckt den Tieren zu. Plötzlich wendet es sich aufgeregt zu seiner Begleiterin und rust: "Lueg, Mami, das arm Tier hät alles voll Märzesläcke am Kals!" p.

Denn es will uns möglich scheinen, daß die Dinge, die sie treiben, unsern nicht besonders seinen Sinnen unverständlich bleiben.

Und die Solgen? Areuz und Schimmel! (Müssen wir so sündhaft leben?! —) In Beziehung auf den Himmel nämlich kommen wir daneben

Bahnhofschmerzen

Motto: Seid einig, einig, einig!

1. Die Biegelbrückler

Berehrte Bahndirektion,
Erbarm' dich unser Station,
Sie ist ein jämmerlicher Kassen,
Arog ihrer zwei Beleuchtungsmasten.
Kein Wartesaal, kein Restaurant:
Dem Sremden wird hier angst und bang,
Wenn ohn' Erbarmen Wind und Kegen
Jhm schnöd durch Rock und Hosen segen.
Drum mach, verehrte Bundesbahn,
Ein Ende diesem Schlendrian,
Bau aus Gebäude und Geleise,
Damit man wieder schlender reise!

2. Der Weesener Gemeinderat Was sind das für verrückte Slausen? Ihr wollt uns den Verkehr ablausen! Das gibt es nicht, wir sagen Veto, Wir haben Größeres in petto, Hoht auf, vernehmet unste Thesen: Nicht Siegelbrücke dars, nicht Weesen Nauunst einen Sahnhof haben. Ihr müsset diesen Traum begraben. Wir posuliern als Jdeal: Der neue Bahnhof lieg' zentral! Ja, in der Mits, auf Linthmoraß, Entsteh' der neue Bahnpalaß.

3. Die Weefener Sürgerschaft
Areuzdonnerwetter, was sagt ihr?
Energisch protestieren wir,
Wir Weesser Sürger insgesamt,
Daß man uns dazu nun verdammt
Su missen unse dazu nun verdammt
Su missen unse dazu nun verdammt
Nu missen uns dezu und Gtein
Mit Aind und Aegel und Gepäck
Wir pilgern soll'n durch Staub und Preck
Ginaus zu dem Sentralpalas.
Vor Verger könnt' man bersten sast
Go ganz den Aopf verloren hat!

4. Die Bundesbahnen
Ihr lieben Leute, nur kein Streit.
Wir sind noch lange nicht so weit.
Wohl hör'n wir eure Wänsche an
Und machen den und jenen Plan.
Jedoch die Sache auszusühren,
Das scheint uns gar nicht zu pressieren.
Daß uneins ihr, ist ja fatal,
Voch uns erspart's viel Aapital.
Wir sagen ossen; Sott sei Dank!
Und schieben's auf die lange Vank;
Wir warten gern die längste Länge,
Grad' wie beim Bahnhof Türich-Enge.

Splitter

Seutzutage ist es nicht mehr schwer, "im Sluge" alle Serzen zu erobern.

Beim Wirt in Wettingen

In Wettingen, herrjemine!
Da mußt du Steuern bürsten
Und pünktlich — oder aber du
Mußt, ach, erbärmlich dürsten!

Verschlossen ist die Wirtshaustür Sür säumige Steuerzahler — Bedenke deine Sünden, Mensch, Und nimm den dicksten Taler.

Und gebe, was dem Staate ist, Dem Staate so, und winke Der Schenkin dann und jauchze froh: Noch blieb mir was! Ich trinke!